

Vogelmensch und Adler

Die Toggenburger Skispringer schreiben ein Kapitel in der Toggenburger Skigeschichte. Es begann mit Niklaus Stump, ihm folgte Walter Steiner, dann kam Simon Ammann. Nächste Woche startet er an den Weltmeisterschaften in Falun.

CHRISTIANA SUTTER

TOGGENBURG. Vor knapp 100 Jahren machten die ersten Skispringer im Toggenburg von sich reden. Die beiden Skiclub-Unterwasser-Mitglieder Jakob Steiner und Walter Looser aus Unterwasser erzielten 1920 die ersten nennenswerten Erfolge im Skisprung. Ein weiteres Mitglied des Skiclubs Unterwasser, Karl Schlumpf, erreichte an den Schweizer Skirennen 1924 in St. Moritz bei den Junioren den ersten Rang. Er gewann ein Preisgeld von 2.05 Franken.

Wildhauser Skispringer

Aus Ebnat-Kappel machte 1934 Hans Andereg mit Erfolgen in der Vierer-Kombination – Skisprung, Langlauf, Abfahrt und Slalom – auf sich aufmerksam. An den Schweizerischen Skirennen in Andermatt holte er sich den zweiten Platz. Dieser Erfolg verhalf ihm zur Teilnahme an der Internationalen Springer-Tournee. Zu dieser Zeit war auch Alfred Kleger aus Unterwasser ein Skispringer, der öfters in vordere Ränge sprang. 1939 begann die Zeit des späteren Olympia-Teilnehmers Niklaus Stump aus Wildhaus. Als einer der stärksten Vierer-Kombinierten der Schweiz hatte er zu jener Zeit kaum mit Konkurrenz zu rechnen. Mit dem Eintritt in den Skiclub Wildhaus, 1946, begann die Spitzensportzeit des Wildhausers. Aus der Jubiläumsschrift «100 Jahre Skiclub Wildhaus» ist zu lesen: «Es ist bedauerlich, dass sich die heranwachsenden Rennfahrer keinem intensiven Training widmen. Der Kurverein bezahlt keine Prämien für Festbummler.»

150 JAHRE WINTERSPORT TOGGENBURG

Es war jedoch überall bekannt, dass Niklaus Stump alles andere als eine Festkanone war. Nebst acht Schweizer-Meister-Titeln in der Vierer-Kombination, der Nordischen Kombination und dem Skisprung, war der sportliche Höhepunkt Niklaus Stumps die Teilnahme an den Olympischen Winterspielen 1948 in St. Moritz. In der Nordischen Kombination erreichte er den 4. Rang.

Auch in der Region gab es immer wieder Skispringer und Vierer-Kombinierte, die für Aufmerksamkeit sorgten. Der Nesslauer Niklaus Zwingli gewann 1947 das 2. Tanzboden-Skispringen in Ebnat-Kappel. Aus dem oberen Toggenburg las man auf den Ranglisten oft die Namen von



Das Internationale Skispringen auf der Sântisschanze in Unterwasser zogen nicht nur die Skisprung-Weltelite, sondern auch Tausende Zuschauer an.

Hans Zwingli aus Ennetbühl sowie Alfred Kleger und Walter Sutter aus Unterwasser. In den 50er- und 60er-Jahren schrieben die Geschwister Forrer aus Wildhaus Skigeschichte. Hans Forrer war bis 1952 Vierer-Kombinierte, bevor er auf die Abfahrt wechselte. Mit Walter Steiner aus Wildhaus begann die Neuzeit in der Obertoggenburger Skisprung-Geschichte. 1972 gewann er an den Olympischen Winterspielen in Sapporo auf der Grossschanze Silber. In demselben Jahr wurde der «Vogelmensch», wie Walter Steiner auch genannt wurde, in Planica der erste Skiflug-Weltmeister. Nebst vielen weiteren Podestplätzen am Backen in Holmenkollen, Garmisch oder Planica, war 1977 das Jubeljahr des heute 64-Jährigen. Er errang zehn internationale Erfolge und wurde zum Skispringer der Saison erkoren.

Der Skiclub Wildhaus hatte in der Folge immer wieder Skispringer in seinen Reihen. Nebst Ernst und Paul Egloff, Robert Hutter, Roland Glas auch Stefan Zünd. Er zählte zu den Pionieren des heutigen V-Stils. In der Saison 1990/91 wurde er Skiflug-Weltcupsieger. Auch der heutige Skisprung-Trainer der Schweizer Skispringer, Martin Künzle, war zu Beginn der Skisprung-Karriere von Simon Ammann auf den Skisprung-Ski anzutreffen.

Adler aus Unterwasser

Eine Geschichte für sich schrieb und schreibt noch immer der Doppel-Doppel-Olympiasieger Simon Ammann aus Unterwasser, der Adler aus dem Tog-

genburg. Der 33-Jährige nahm als knapp 17-Jähriger zum ersten Mal an Olympischen Winterspielen teil, dies war in Nagano. 2002 in Salt Lake City gelang Simon Ammann etwas, das noch kein anderer Skispringer vor ihm erreichte: Er wurde Doppel-Olympiasieger. Unterwasser bereite ihm einen grossen Empfang. 2007 an den Weltmeisterschaften in Sapporo gewann Simon Ammann auf der Grossschanze Gold und auf der Normalschanze Silber. Die Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010 waren ein weite-

rer Höhepunkt von Simon Ammanns Karriere. Er gewann zum zweiten Mal die Goldmedaille auf der kleinen sowie der grossen Schanze und konnte sich von nun an Doppel-Doppel-Olympiasieger nennen. An den Weltmeisterschaften 2009 und 2011 erreichte er zwei dritte Plätze. 2010 flog er an den Skiflug-Weltmeisterschaften in Planica auf den ersten Platz. Ein Sieg, den er bis anhin nie erreichen konnte, ist der Gewinn der Vier-Schanzen-Tournee. Nebst all den Erfolgen an Grossanlässen gewann er

mehrere Weltcup-Springen und feierte Erfolge an den Schweizerischen Skisprung-Meisterschaften. Bereits nächste Woche steht mit den Nordischen Skiweltmeisterschaften in Falun (Schweden) ein weiterer Grossanlass für Simon Ammann an. Mit Walter Steiner, der seit 1990 in Falun lebt, kann er dort auf einheimische Unterstützung rechnen.

Samstag, 21. Februar, 16.30 Uhr: Wettkampf Normalschanze
Donnerstag, 26. Februar, 17 Uhr: Wettkampf Grossschanze

Skisprung-Weltelite in Unterwasser

CHRISTIANA SUTTER

UNTERWASSER. Mit den Internationalen Skispringen wurde das Obertoggenburg weltweit bekannt. Bei der ersten Durchführung 1936 waren neben dem Norweger Birger Ruud weitere weltbekannte Skispringer sowie die Einheimischen Alfred Kleger, Karl Schlumpf und Fritz Kainersdorfer am Start. Birger Ruud sprang damals auf 56 Meter, was Schanzenrekord bedeutete.

Am 28. Januar 1951 ging die Geschichte der Internationalen Skispringen mit der Eröffnungskonkurrenz in Unterwasser weiter. Dieses Springen wurde durch den Schweizerischen Skiverband durchgeführt und war zusammen mit St. Moritz, Arosa und Le Locle Teil einer Tournee. Dieses Springen ermunterte den Skiclub Unterwasser, einiges in die

Schanzenanlage zu investieren. 1953 wurde der alte Schanzenzisch abgebrochen und durch einen Schanzenzisch aus Eisenbeton ersetzt. Der Erfolg zeigte sich rasch. Neue Schanzenrekorde bis zu einer Weite von 61,5



Sprungrichterturm.

Metern wurden erreicht. 1965 sprang der Italiener Giacomo Aimoni auf 62 Meter. Das bedeutete einen weiteren Schanzenrekord. Björn Wirkola sprang an der Jubiläumsveranstaltung 1969 (10. Mal) mit 67 Metern den letzten Schanzenrekord. Die 10. Austragung der Internationalen Skispringen 1969 bedeutete auch das Ende der Skispringen in Unterwasser, obwohl dieses Ereignis Zehntausende Zuschauer ins Dorf brachte. Für viele Einheimische und Skispringer war dieser Entscheid unverständlich. Es wurde aber bald klar, dass die Anforderungen des Internationalen Skiverbandes FIS gestiegen waren und die Sântisschanze den Anforderungen nicht mehr entsprach. Dem Skiclub fehlten die Mittel für den Bau einer neuen Schanze. Engelberg übernahm den Platz von Unterwasser.

Toggenburg Skispringen hat Tradition

Schon früh wurden im Toggenburg Sprungschanzen gebaut. In den Dörfern Wildhaus, Unterwasser, Nesslau und Ebnat-Kappel entstanden Sprungschanzen, die später für nationale und internationale Wettkämpfe zum Einsatz kamen.

1910 Erste Bestrebungen in Wildhaus für den Bau von Sprunghügeln Schattenhalb.

1920 Bau der Klostobel-Sprungschanze in Unterwasser.

1926 Auf Stalden in Wildhaus wurde eine provisorische Schanze errichtet. Die Bretter mussten nach den Springen jeweils abtransportiert werden. Der Grund war die Witterung oder allfällige Diebstähle der Bretter.

1927 In Ebnat-Kappel wurde die Dicken-Schanze gebaut.



Früherer Skisprungstil.

1929 Die Sântis-Sprungschanze im Bernetstein in Unterwasser wurde erstellt.

1930 Erweiterung der Dicken-Schanze in Ebnat-Kappel.

1945 Die Dicken-Sprungschanze wurde ein weiteres Mal erneuert und erhielt einen dreistöckigen Sprungrichterturm.

1953 Die Sântis-Sprungschanze in Unterwasser wurde umgebaut.

1957 Die Dicken-Sprungschanze und der Sprungrichterturm in Ebnat-Kappel wurden abgerissen.

1960 In Wildhaus wurde das Projekt für eine Sprungschanze definitiv ad acta gelegt.

1977 Nach den Erfolgen des Skispringers Walter Steiner aus Wildhaus wurde im gemeinsamen Bestreben des Ostschweizer zusammen mit dem Zürcher Skiverband und dem Skiclub Wildhaus die Mattenschanze Kollersweid in Wildhaus errichtet.

1988 An einem Sommermorgen knallte es in Unterwasser: Der Schanzenzisch der Sântis-Sprungschanze wurde gesprengt. Auch der Sprungturm wurde abgerissen.

Toggenburg: Skisprung-Hochburg

Ebnat-Kappel hatte nicht nur die berühmten Girlen-Skirennen. Auf dem Tanzboden wurden auch Skispringen durchgeführt. Die Skispringer kamen aus der ganzen Schweiz nach Ebnat-Kappel.

CHRISTIANA SUTTER

EBNAT-KAPPEL. Nebst der bekanntesten Sprungschanze im Toggenburg, der «Sântisschanze» in Unterwasser, hatten in den 1940er-Jahren auch Nesslau, Ebnat-Kappel und Wildhaus eine Skisprungschanze. In Nesslau wurden 1944 die Ostschweizer Skimeisterschaften in der Viererkombination ausgetragen. Wie die meisten Sprungschanzen im Toggenburg wurde auch diese abgebrochen. Bereits 1927 baute



Willi Klopfenstein, Niklaus Stump, Hans Zurbruggen, Karl Blum (von links).



Dicken-Schanze Ebnat-Kappel.

Ebnat-Kappel die Dicken-Schanze. Am 25. Februar 1945 wurde auf dieser Schanze das 1. Tanzboden-Skispringen ausgetragen. 32 Skispringer nahmen daran teil. Es waren auch vier Nationalmannschaftsmitglieder dabei: Niklaus Stump aus Wildhaus, Karl Blum aus Arosa, Hans Zurbruggen aus Saas-Fee und der nachmalige Sieger Willi Klopfenstein aus Adelboden. Das Tanzboden-Skispringen wurde 1947, 1950 und 1953 noch drei weitere Male durchgeführt.

Toggenburg 150 Jahre Wintertourismus

Die Schweiz gilt als Geburtsstätte des Wintertourismus. Schweiz Tourismus nimmt dies zum Anlass, dieses Ereignis zu feiern. Das Toggenburg tritt in der Ski-geschichte in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts in Erscheinung. In einer losen Serie bringt unsere Zeitung mehrere Beiträge über verschiedene Themen aus der Vergangenheit und der Gegenwart des Wintersports im Toggenburg. (red.)